

Inland.

Berlin, den 4. Mai. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, nach Breslau; der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie Brigade, von Brandt, nach Stettin; der Präsident der ersten Kammer, Ober-Präsident der Provinz Preußen, von Auerswald, nach Karlsbad; der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Bonin, ist nach Brandenburg abgereist.

± 5 Berlin, den 1. Mai. Vor einiger Zeit wurde in Paris der Vorschlag gemacht, bei der demnächst dort zu veranstaltenden Industrie-Ausstellung auch ausländische Fabrikate zuzulassen; doch standen unsre Nachbarn sehr bald davon ab, ohne Zweifel, weil sie ihre eigenen industriellen Leistungen geringer anschlugen, als die anderer Nationen. Indes dieser Gedanke, einmal angeregt, hat bei uns Wurzel gefasst. Einige Freunde der Industrie in Süddeutschland haben darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig es für uns wäre, jenen in Frankreich fallen gelassenen Plan aufzunehmen, und an einem bequemen gelegenen Punkte Deutschlands, eine großartige Ausstellung von Fabrikaten, wo möglich aus allen industriellen Theilen Europa's, zu veranstalten. Als der passendste Punkt ist Hamburg bezeichnet, und es sind dort auch bereits einige einflussreiche Männer dafür gewonnen, die zur weiteren Verfolgung und endlichen Ausführung des Planes geeigneten Schritte zu thun. In der That kann schwerlich ein passenderer Punkt für eine Vereinigung von Proben des gesammten europäischen Gewerbefleißes gefunden werden: durch Eisenbahnen und regelmäßige Dampfschiffahrt steht Hamburg mit allen Theilen Deutschlands, mit Belgien, einem großen Theile Frankreichs und mit England in einer verständigen und leichten Verbindung, zudem findet hier, als in dem dritten Hafen der Welt schon sonst ein gewaltiger Zusammenfluß der verschiedensten Waaren, eine rege Verbindung der verschiedensten Völker statt. Daß aber unser Handel und unsere Fabrikation bei diesem Unternehmen wie bei keinem andern interessirt wären, ist leicht zu erkennen. Haben doch schon die früheren in verhältnißmäßig so beschränktem Maasstabe abgehaltenen Gewerbe-Ausstellungen den belebenden Einfluß auf unsere Industrie gedeutet: wie vielmehr eine von der hier beabsichtigten Großartigkeit! Unsere Gewerbetreibenden werden sich und der Welt den Beweis liefern, daß sie sich ihrer Produkte nicht zu schämen brauchen, daß der deutsche Fleiß und die deutsche Kunstfertigkeit nicht bloß nach dem Namen nach existiren, daß sie keine ausländische Konkurrenz zu fürchten haben. Im Gegentheil werden unsere Fabrikate erst recht im Auslande bekannt und je nach ihrer Vollkommenheit gesucht werden; und zugleich werden unsere Fabrikanten an einem Plage mit so bedeutendem Export am leichtesten mit den Bedürfnissen anderer Länder bekannt: Kurz, ein solches Zusammenströmen der Fabrikate und der Fabrikanten selbst wird von den großartigsten Erfolgen begleitet sein. In einem wahrhaft gebildeten Lande wird kein Werk irgend welche künstliche Mittel wider herstellen wollen, denn sie sind überflüssig und kostspielig, wo der Verkehr zu allen Zeiten leicht und sicher ist; aber an die Stelle dieser einer niederen, von uns Gottlob! gotttheils überwundenen Culturstufe, angehörigen Einrichtung müssen solche großartige Industrie-Ausstellungen und Zusammenkünfte der Gewerbetreibenden treten: sie werden für unsern Gewerbefleiß, für unsern Handel dasselbe werden, was die Messen in den früheren Jahrhunderten waren, und nur noch in den Ländern sind, welche wir als halb barbarisch betrachten, wie in Mexico und Rußland. — Um zur Deckung der Kosten nicht zu große Opfer von einzelnen fordern zu müssen, denkt man mit der Ausstellung eine Lotterie der eingesandten Erzeugnisse zu verbinden. Doch werden die Hamburger in keiner Beziehung versäumen, ihre so rühmlich bekannte Großartigkeit in Geld-Angelegenheiten vorzugsweise bei einem solchen Unternehmen zu betheiligen, welches dem ganzen Vaterlande einen so bedeutenden Nutzen verspricht.

Berlin, den 3. Mai. Gestern und vorgestern Abend sind eigentlich tumultuarische Auftritte in der Stadt nicht vorgekommen und es ist die Ruhe in keiner erheblichen Weise gestört worden. Im Königsstädtischen Viertel, namentlich in der Landesberger und den in diese ausmündenden Straßen sind nur an beiden Abenden die jungen Burschen jener Gegend in kleinen Trupps umhergezogen und haben die Schutzmannen genöthigt. An einigen Stellen soll es sogar zu einem Angriff auf diese Beamten gekommen sein, indessen sind diese Scenen doch nur höchstens in die Kategorie des Straßenunfugs zu rechnen, und man kann denselben auch nur irgendwie eine politische Bedeutsamkeit nicht beilegen. Weil man indessen mit Wiederholung derselben gefürchtet haben möchte, so war an beiden Abenden das Militair in jenen Stadttheile conignirt und nach dem Büschingsplatz und Georgenkirchhof ausgerückt, um vorkommenden Falls sofort bei der Hand zu sein. Es kam an beiden Abenden zu keinem Einschreiten des Militairs, sondern es marschirten nur einzelne Patrouillen durch die Straßen, welche die kleinen Trupps stets sehr schnell zerstreuten, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen. Gestern Abend hatten einige Burschen an einer Stelle in der Landesbergerstraße das Straßengitter aufzureißen versucht, worin sie indes durch das Erscheinen des Militairs gestört wurden. An jedem der beiden Abende beträgt die Zahl der verhafteten Tumultuanten ungefähr 10 bis 12. Der größte Theil der am Sonnabend ein Kriminalgefängnis übergeführt worden, was darauf schließen läßt, daß man das Vergehen derselben für ein schweres erachtet. — Gestern und heute hat das erste und zweite Aufgebot der hiesigen Landwehr die Einberufungsordre erhalten. Die Einklei-

dung wird mit großer Eile betrieben und soll bereits am morgenden Tage vollständig geschehen sein.

Nachdem die Landwehr zusammenberufen ist, sollen, so wird uns von achtbarer Hand mitgetheilt, drei Truppencorps von je 30,000 Mann in Thüringen, Schlesien und am Rhein aufgestellt werden. Das Kabinett findet in der in jenen Gegenden herrschenden Aufregung vollkommenen Grund für die Ausstellung einer so bedeutenden Truppenmacht.

Gestern wurden die am 27. und 28. v. M. erschossenen Civilpersonen von der Charité aus, unter Begleitung vieler Leidtragenden, auf verschiedenen Kirchhöfen zu Grabe gebracht. Das bei dieser Gelegenheit gefallene Ehepaar erregte auf dem langen Wege, von der Charité bis zum Kirchhofe vor dem Prenzlauer Thor, das Mitleid des Publikums ganz besonders. Von polizeilicher Seite war die Mahnung ergangen, die Begräbnißfeierlichkeit so still wie möglich stattfinden zu lassen.

Der Polizei-Inspector Sellius ist vor einigen Tagen vom Ministerio des Innern mit einer geheimen polizeilichen Mission nach London gesendet worden. Der bekannte Polizei-Direktor Dürker soll sich in der That im Auftrage der hiesigen Regierung seit längerer Zeit schon in Paris aufhalten und auch von dort die erste Nachricht von der Entdeckung einer sozial-republikanischen Verschwörung durch ganz Deutschland hierher berichtet haben.

Von morgen ab wird hierselbst unter dem Titel: Neueste Preussische Zeitung eine neue Wochenschrift erscheinen, welche eine Titelvignette mit der Umschrift führt: Rückwärts mit Gott für König und Vaterland. Der Inhalt ist humoristisch-satirischer Natur.

Berlin, den 4. Mai. Wir erfahren so eben, daß der König von Sachsen, im Begriffe nach dem Königsstein abzureisen, durch eine in Dresden ausgebrochene Bewegung daran verhindert worden ist. Die allerneuesten Nachrichten berichten jedoch von einer günstigeren Wendung der Dinge, welche ihn die Abreise doch noch heute ermöglichen dürfte. Offizielle Mittheilungen über diese Ereignisse sollen bei unserer Regierung noch nicht eingegangen sein. (D. R.)

Köln, den 3. Mai. In Folge des vorgestrigen Regierungserlasses hat in außerordentlicher Sitzung vom 2. Mai der Gemeinderath einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Der Gemeinderath, in Erwägung, daß wenn auch der Beschluß über die Einladung von Abgeordneten der Samtgemeinden der Rheinprovinz nach dem Buchstaben der Gemeindeordnung vom 23. Juli 1845 nicht zur Competenz desselben gehören sollte, die augenblicklich unglückliche Lage des Vaterlandes ihm eine höhere Berechtigung gegeben, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen, und bei dem bestehenden Zwiespalte im Interesse des Vaterlandes vermittelnde Schritte zu veranlassen, um solche zur Kenntniß Seiner Majestät des Königs zu bringen; daß bei einer ähnlichen Veranlassung im vorigen Jahre eine solche Versammlung von der Regierung als aus einem unbefugten Beschlusse hervorgegangen, nicht angefochten worden, obwohl derselbe den Behörden nicht unbekannt geblieben;

daß die in dem Rescripte der königlichen Regierung vom gestrigen Tage enthaltene Voraussetzung, als habe der Gemeinderath nur aus angeblicher Veranlassung den Beschluß gefaßt, Seitens desselben mit Entrüstung zurückgewiesen wird;

daß endlich die königliche Regierung durch Aufhebung des Beschlusses des Gemeinderathes und öffentliche Unterjagung der Ausführung alle ihre Befugnisse erschöpft hat, und von einer Zurücknahme der Einladung Seitens des Gemeinderathes nicht weiter die Rede sein, auch das Recht, diese zu verlangen, der königlichen Regierung nicht eingeräumt werden kann,

beschließt, daß hiermit das Rescript der königlichen Regierung erledigt sei.

Schleswig, den 30. April. Daß Dänemark die früher verworfene Friedens-Basis gern wieder aufnehmen möchte, glaubt man wohl, aber auch hier — zu spät. Wahrscheinlich wird demnächst der Plan, welcher das Kasino-Ministerium stürzte, eine Theilung Schleswigs, proponirt werden. Für jetzt herrscht, nach sichern Nachrichten, im kopenhagener Ministerium die vollständigste Rathlosigkeit; Graf Wilhelm Moltke ist ein gut patriotischer Däne und ein reicher Mann, der ein angenehmes Haus macht; aber diese Eigenschaften dürften nicht hinreichen, um Dänemark aus der Noth zu retten, in welche es dessen Nachhaber im letzten Jahre gestürzt haben.

Altona, den 1. Mai. Briefe von Schleswig-holsteinischen Militairs an hiesige Anverwandte melden, daß man doch mit Ernst daran denke, auf Fredericia loszugehen, und mit Zuversicht sprechen sie es aus, daß sie (die Anverwandten) in den nächsten Tagen von ihnen Briefe aus Fredericia erhalten werden.

Harburg, den 1. Mai. Mit dem Kölner Bahnzuge ist heute Nachmittag eine Abtheilung preussischer Landwehr vom 12. und 13. Regiment, circa 110 Mann, angekommen; dieselben wurden sofort nach Altona befördert.

Hildesheim, den 1. Mai. Der hiesige Verein der Gewerke (Arbeiterverein) hat gestern Abend feierlichst die Erklärung an Eides statt abgelegt: „In alle Wege, selbst mit Aufopferung des einzigen Besitztums, des Lebens, die Deutsche Reichsverfassung sammt Grundrechten und Wahlgeseß festzuhalten und zu schützen!“

Frankfurt, den 30. April. Camphausen verläßt heute oder Morgen Frankfurt; er will nicht länger Theil haben an der Politik des Preussischen Cabinets und sich auf sein Gut bei Köln zurückziehen; Hr. v. Ramps wird ihn einstweilen hier vertreten. — Gestern waren hier alle Turnervereine der Umgegend versam-

melt; sie haben beschlossen, sich zum Schutze des Parlaments zu bewaffnen. — Auf den Volksversammlungen zu Bingen und Kreuznach wurde ein Komitee niedergesetzt zum Ankauf von Waffen und Munition, 1000 Fl. wurden sogleich gezeichnet und bezahlt. In Jülich wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt. In der Pfalz werden die Volksversammlungen schon wieder von bewaffneten Bürgern besucht. — Aus Vogelsberg kam eine Deputation von der Volksversammlung hieher und fragte bei mehreren Abgeordneten an, ob und wann sie kommen sollten zum Schutze des Parlaments. — In Hessen-Darmstadt ist das Militair einberufen. — Jetzt sind nur noch 20 Oesterreicher in der National-Versammlung. — Der Dreißiger-Ausschuß versammelt sich heute Abend wieder. — Der württembergische Prinz Friedrich ist nach dem Haag entwichen. Niemand traut in Schwaben dem Hofe und der Hof-Partei.

(Lith. Corr.)

Frankfurt a. M., den 1. Mai. 209. Sitzung der konstituierenden Reichs-Versammlung. 9½ Uhr Vormittag eröffnete Vice-Präsident Herr Bauer die Sitzung. Zu den bereits bekannten Nachrichten kommt heute auch die in das Haus von der Auflösung der Kammern im Königreich Sachsen. Zugleich hat, wie erzählt wird, der Preussische Staats-Anzeiger die definitive Ablehnung der Kaiserwürde von Seiten des Königs von Preußen mitgetheilt. Von den Mitgliedern der Berliner zweiten Kammer ist Herr Temme eingetroffen und nimmt seinen Platz in der Paulskirche wieder ein. Um die Ministerbänke bilden sich Gruppen aus allen Parteien. Herr Heisterberg aus Nothlig fragt: Hat das Reichs-Kriegs-Ministerium Kunde davon, daß Deutsche Reichstruppen gegen Ungarn verwendet werden sollen, und was gedenkt es gegen solchen Mißbrauch Deutscher Waffen und Deutschen Blutes zu thun? Die Antwort darauf wird vertagt. Nachdem Herr Plathner einen Bericht für den Central-Legitimations-Ausschuß erstattet hat, erfolgt Uebergang zur Tagesordnung. Nr. 1. ist ein Bericht des Hrn. Degener für den volkswirtschaftlichen Ausschuß über eine lange Reihe von Eingaben von Webern und Spinnern, welche Vermehrung der Arbeit, besseren Lohn und Hebung der Gewerbe betreffen. Der Berichterstatter, indem er den Verfall der Deutschen Leinen-Industrie schildert, bedauert, daß die Berathung in eine Zeit fällt, die dem verwickelten und wichtigen Gegenstande eine so geringe Aufmerksamkeit verspricht. Die Ausschuß-Anträge gehen dahin, die Forderungen der Petenten, so weit sie Beschränkungen der Gewerbsthätigkeit enthalten, abzulehnen, und dagegen die Vorstellungen, die auf eine Hebung und Erweiterung der Industrie gerichtet sind, dem Reichs-Ministerium zur sachdienlichen Berücksichtigung zu überweisen. Die Versammlung entscheidet sich dem Ausschuß-Antrage gemäß. Sodann wird, überall den Ausschuß-Anträgen gemäß, theils durch Uebergang zur Tagesordnung, theils durch Ueberweisung des Gegenstandes an das Reichs-Ministerium eine Reihe von Berichten erledigt. Herr Wirth von Sigmaringen spricht seine Verwunderung dem Oesterreichischen Ausschusse gegenüber aus, daß der Bericht über die Blum'sche Angelegenheit noch nicht erfolgt sei. Herr Franke aus Schleswig erklärt im Namen dieses Ausschusses, daß einmal die Weitläufigkeit der Aktenstücke diese Berichterstattung verzögert habe, und daß sie zum andern auch den Zeitverhältnissen gemäß nicht geeignet erschienen sei.

Darnach wird noch vor 11 Uhr die heutige Sitzung geschlossen.

Frankfurt a. M., den 3. Mai. Nach einer halbstündigen Sitzung, in welcher vom Reichsminister-Präsidenten ein kurzer Bericht über die Vollzugsmaßregeln der Beschlüsse vom 27. April erstattet worden, vertagte sich die National-Versammlung auf den Antrag des Reichsministers zu morgen den 4. Mai. Die Tagesordnung von heute bleibt für die nächste Sitzung.

Es wird und wie es scheint nicht ohne böswillige Absicht das Gerücht verbreitet, in dem Weidenbusch-Vereine bilde sich eine Partei der Vereinbarung mit den Regierungen. Vor der Hand zwar, sagt dies Gerücht, sei diese Partei noch in der Minderheit. Allein von ihrer Zähigkeit sei wohl zu erwarten, daß sie endlich doch noch das Uebergewicht erlange, indem sie für das Vereinbarungsprinzip aufträte, daß mittelst desselben wenigstens etwas geschaffen und das Deutsche Volk nicht gänzlich um die Früchte seiner Bewegung gebracht werde. Es sollen demnach die Regierungen eingeladen werden, Bevollmächtigte in die Paulskirche selbst zu schicken, wo ihnen eine besondere Bank und das Recht des Vortrags etc. einzuräumen wäre. Diese und ähnliche Nachrichten sind jedoch durchaus falsch. Niemand im Weidenbusch-Verein denkt an die Ausführung eines solchen Plans. Ja „der Weidenbusch“ hat sogar die zehn bis zwölf Anhänger des Vereinbarungsprinzips verloren, die ihm aus dem Café Milano her zugewandert waren.

Der durch die politischen Zuckungen der Gegenwart dem Deutschen Publikum gänzlich entrückte Dichter Heine erklärt in der Allg. Zeitung nachstehende Berichtigung: Deutsche Blätter, namentlich die Berliner Haude- und Spener'sche Zeitung, haben über meinen Gesundheitszustand sowie auch über meine ökonomischen Verhältnisse einige Nachrichten in Umlauf gesetzt, die einer Berichtigung bedürfen. Ich lasse dahingestellt sein, ob man meine Krank-

heit bei ihrem rechten Namen genannt hat, ob sie eine Familienkrankheit (eine Krankheit, die man der Familie verdankt) oder eine jener Privatkrankheiten ist, woran der Deutsche, der im Auslande privatisirt, zu leiden pflegt, ob sie ein französisches ramollissement de la moëlle épinière, oder eine deutsche Rückgradschwinducht ist — so viel weiß ich, daß sie eine sehr garstige Krankheit, ist die mich Tag und Nacht, und nicht bloß mein Nervensystem, sondern auch das Gedankensystem bedenklich zerrüttet hat. In manchen Momenten, besonders wenn die Krämpfe in der Wirbelsäule allzuqualvoll rumoren, durchzuckt mich der Zweifel, ob der Mensch wirklich ein zweibeiniger Gott ist, wie mir der selige Professor Hegel vor fünf- und zwanzig Jahren in Berlin versichert hatte. Im Wonnemond des vorigen Jahres mußte ich mich zu Bett legen und ich bin seitdem nicht wieder aufgestanden. Unterdessen, ich will es freimüthig gestehen, ist eine große Umwandlung mit mir vorgegangen: ich bin kein göttlicher Bipede mehr; ich bin nicht mehr der „freieste Deutsche nach Göthe“, wie mich Ruge in gelindern Tagen genannt hat; ich bin nicht mehr der große Heide Hr. II., den man mit dem wein- umlaubten Dionysus verglich, während man meinem Collegen Hr. I. den Titel eines Großherzoglich Weimarischen Jupiters ertheilte; ich bin kein lebensfreudiger etwas wohlbeleibter Hellene mehr, der auf trübfinnige Nazarener herabbläute — ich bin jetzt nur ein armer, todtkranker Jude, ein abgezehrttes Bild des Jammers, ein unglücklicher Mensch! So viel über meinen Gesundheitszustand aus authentischer Leidensquelle. Was meine Vermögensverhältnisse betrifft, so sind sie, ich gestehe es, nicht überaus glänzend; doch die Berichterstatter der oben erwähnten Tagesblätter überschätzen meine Armuth, und sie sind von ganz besonders irrtümlichen Annahmen befangen, wenn sie sich dahin aussprechen, als habe sich meine Lage dadurch noch verschlimmert, daß mir die Pension, die ich von meinem seligen Oheim Salomon Heine genossen, seit dem Ableben desselben entzogen oder vermindert worden sei. Ich will mich mit der Geness dieses Irrthums nicht befassen, Erörterungen vermeidend, die eben so kummervoll für mich wie langweilig für andere sein möchten. Aber dem Irrthum selbst muß ich mit Bestimmtheit entgegenreten, damit nicht mein Stillschweigen einerseits die Freunde in der Heimath beunruhige, andererseits nicht einer Verunglimpfung Vorschub leiste, die just das edelste Gemüth trafe, das jemals sich mit schweigendem Stolze in einer Menschenbrust verschlossen hielt. Trotz meiner Abneigung gegen derartige Besprechung persönlicher Bezüge finde ich es dennoch angemessen folgende Thatfachen hier hervorzu- stellen: die in Rede stehende Pension ist mir seit dem Ableben meines Oheims Salomon Heine, ruhmwürdigen Andenkens, keineswegs entzogen noch vermindert worden, und sie wurde immer rich- tig, bei Heller und Pfennig, ausgezahlt. Der Verwandte der mit diesen Auszahlungen belastet, hat mir, seitdem sich mein Krankheits- zustand verschlimmert, noch außerordentliche trimestrelle Zuschüsse angedeihen lassen, die, zu gleicher Zeit mit der Pension ausgezahlt, den Betrag derselben fast auf das Doppelte erhöhten. Derselbe Verwandte hat ferner durch eine großmüthige Stipulation zu Gun- sten des viel theueren Weibes, das mit mir ihre irdische Stütze ver- liert, auch die bitterste aller Sorgen von meinem Krankenlager ver- schenkt. Mancherlei Anfragen und Anträge, die in liebevollen, jedoch mitunter fehlerhaft adressirten Zuschriften aus der Heimath an mich ergingen, dürften in obigen Geständnissen ihre Erledigung finden. Den Herzen, welche verbluten im Vaterland, Gruß und Thräne! Geschrieben zu Paris (rue d' Amsterdam Nr. 50) den 15. April 1849.

Heinrich Heine.

Dresden, den 2. Mai. Eine Deputation des Vaterlandsvereins hat sich gestern zum König selbst begeben und hatte Antwort auf heute zugesagt erhalten. Indessen bereits früher erhielt das Pub- likum die Willensmeinung des Königs durch die Antwort, die er gegen Abend einer Deputation des deutschen Vereins, die um An- erkennung der deutschen Verfassung bat, ertheilte: „Er müsse die- selbe definitiv ablehnen und werde mit Preußen gehen. Mittler- weile steigt die Agitation. In Leipzig hat Eschirner zu Tausen- den gesprochen, und die dortigen Stadtverordneten mit Stadtrath haben eine Adresse erlassen, — gestern haben die hiesigen Stadt- verordneten das Gleiche beschlossen, und auf ihre Veranlassung fin- det heute Abend eine sogenannte Urvorversammlung der Kommunal- garde statt um sich über die Reichsverfassung zu erklären, nachdem die Leipziger Kommunalgarde sich bereits dafür erklärt hat.

Des Königs Entschluß und Erklärung betrachtet man als nicht außer Zusammenhang mit der gestrigen Anwesenheit des Prinzen Eroy, Flügel-Adjutant des Königs von Preußen. — Nachdem gestern Herr v. Carlowitz zur Bildung eines neuen Ministeriums vom König berufen war, sich aber noch nicht definitiv erklärt hat, besteht unser Ministerium gegenwärtig immer nur noch aus von Beust und Rabenhorn, Kriegs-Minister.

Die Stadt ist im hohen Grade erregt, ohne daß jedoch irgend welche Ausschreitungen über die gesetzliche Ordnung zu fürch- ten wären. Die Erregung ist gestiegen, da man mit Gewisheit weiß, daß der österreichische Minister v. Schwarzenberg hier anwe- send war und den König zu dem Entschluß der Nichtanerkennung der Verfassung bestimmte; außerdem ging gestern das falsche Ge- rücht in der Stadt, daß die National-Versammlung in Frankfurt auseinandergepöngt wäre. Die von dem Vaterlands-Verein gestern Mittag überreichte und vom Minister v. Beust entgegenge- nommene Erklärung geht dahin, daß man die Reichsverfassung als rechts- und endgültig betrachte, und jeden Widerstand als eine Revolution von Oben ansehe und das Ministerium dafür verant- wortlich mache. Gestern beschloß der deutsche Verein, seine Erklä- rung für die Reichs-Verfassung heute abzugeben; von Leipzig ist eine Stadt-Deputation in derselben Absicht gestern Abend einge- troffen, und die dortige Kommunalgarde hat sich den Erklärungen der Stadtbehörden für die Verfassung angeschlossen. Bis morgen muß die Entscheidung reifen; die Bemühungen des Reichs-Kom- missairs v. Wagsdorf sind noch fruchtlos gewesen.

Dresden, den 3. Mai. Der Tag ist ruhig verlaufen. Der König, dem die Adresse der Stadtverordneten, des Stadtraths und der Kommunalgarde durch eine Deputation überreicht worden ist, hat entschieden die Anerkennung der Reichsverfassung abgelehnt. Der Geheim Rath Dr. Fichinski hat die Bildung eines neuen Ministe- riums übernommen; außer den gebliebenen Ministern v. Beust und Rabenhorn nennt man noch den Geheimen Rath Behr, die Verthei- lung der Rollen ist ungewiß, vielleicht bleibt das Justiz-Ministerium unbefest, indem Dr. Held zum Direktor desselben ernannt wird. Wie das neue Ministerium bei der beharrlichen Verweigerung des Königs,

die Reichs-Verfassung anzuerkennen, bestehen wird, läßt sich zur Zeit nicht einsehen.

Leipzig, den 2. Mai. In der diesen Nachmittag gehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten eröffnete der Vorsitzer Werner dem Kollegium ein Kommunität des Stadtraths, worin die- ser mittheilte, daß er, bewogen durch das Gerücht von einer Minister- krisis, den Antrag stelle, das Kollegium wolle in Gemeinschaft mit ihm und der Universität an Sr. Majestät den König ungesäumt eine Deputation entsenden, um denselben zu ersuchen, er möge a) sofort die von der National-Versammlung beschlossene und verkündete Ver- fassung unbedingt und unverfälscht anerkennen und diese Anerken- nung durch deren sofortige Publikation aussprechen, und b) sich so- fort nur mit Raths umgeben, welche sich in vollstem Einklange mit dem zuerst ausgesprochenen Wunsche wegen sofortiger Bekanntma- chung der Reichsverfassung befinden. Dieser Antrag des Stadtraths wurde mit allen gegen 1 Stimme angenommen und beschlossen, die beiden Vorsitzer des Kollegiums, Werner und Dr. Müller, der Depu- tation, die morgen früh nach Dresden abgehen soll, beizugehen.

Reuß, den 1. Mai. In der letzten zahlreichen Bürgerver- sammlung von gestern wurde unser Bürgermeister ersucht, durch eine Eingabe, die von vielen Bürgern unterzeichnet wurde, sofort die Vertreter unserer Stadt zusammen zu berufen, um in einer öffentlichen Sitzung eine Erklärung an das Staatsministerium Brandenburg-Mantuffel zu erlassen: „daß durch die Auflösung der zweiten Kammer das Glück und die Wohlfahrt des Landes höchst gefährdet sei, und daß eine große Mehrheit des deutschen Volkes von dem sehnlichen Verlangen nach Einheit und Freiheit des gemeinsamen Vaterlandes tief durchdrungen ist, und daß die Vertreter unserer Stadt mit aller Energie und Kraft an den Be- schlüssen der National-Versammlung zu Frankfurt am Main fest- zuhalten, entschlossen sind.“ (Düss. Zig.)

Darmstadt, den 28. April. Nach längerer, lebhafter De- batte beschloß heute unsere zweite Kammer, dem Antrage der Abge- ordneten Lehne und Konsorten, betreffend das Verhalten der zwei- ten Kammer und des Volkes in Würtemberg, in nachstehender, vom dritten Ausschuss einstimmig beantragter Fassung Folge zu geben: 1) die 2. Kammer der Landstände des Großherzogthums Preußen spricht dem Würtembergischen Volke und seinen Vertretern ihre Anerkennung und ihren Dank aus, für ihre würdige feste Haltung, für ihr entschiedenes Handeln gegenüber den Angriffen auf die durch den gesetzlichen Ausdruck des souveränen Volkswillens geschaffene Reichsverfassung; 2) sie spricht die feste Erwartung aus, daß die Kammern und das Volk aller Einzelstaaten unter g'leichen Verhältnis- sen in gleich würdiger und kräftiger Weise die Ehre der Deutschen Nation und das Palladium ihrer Freiheit zu wahren wissen werden. Diesen Beschluß fasste unsere zweite Kammer einstimmig. Ebenso, auf den Antrag des Abgeordneten Elwert, den weiteren: die An- erkennung, die in der Adresse dem Würtembergischen Volke und sei- nen Vertretern zu erkennen gegeben werde, in gleicher Weise auch dem Würtembergischen Ministerium gegenüber auszusprechen. Mit Recht weniger glücklich war ein Antrag des Abgeordneten Glaubach, eine Kommission zum Entwurf einer Adresse an die Deutsche Reichs- Versammlung niederzusetzen, worin diese gebeten werden sollte, „ohne längeres Zuwarten“ die dringenden und energischen Maßre- geln zu ergreifen, welche zur schnelligsten Vollziehung und Durch- führung der endgültig beschlossenen Reichsverfassung u. s. w. noth- wendig seien. Dieser Antrag ward mit 19 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Darmstadt, den 30. April. Diesen Nachmittag versam- melte sich auf dem Exercierplatz die hiesige Bürgergarde und be- schloß eine Ansprache an alle deutschen Bürgergarde mit der Auf- forderung mit Gut und Blut für die Reichsverfassung einzutreten und sie gegen ihre Feinde zu schützen. Zugleich wurde eine Adresse an die Bürgergarde zu Stuttgart beschlossen, worin ihr volle Sympathie für ihre nützliche Enthiedenheit bezeugt wird. Beide Be- schlüsse wurden durch einmüthigen Zuzuf gefaßt.

Fr. O.-P.-A.-Z.)

Darmstadt, den 1. Mai. In der heutigen Sitzung unserer zweiten Kammer stellte der Abgeordnete Reich den nachfolgenden An- trag: „Durch Beschluß vom Gestrigen hat die Reichsversammlung ihren Präsidenten ermächtigt, sie auch in einem anderen Orte als Frankfurt zu einer Sitzung einzuberufen. Obwohl die Reichs-Ver- sammlung, zu deren Schutze gewiß das ganze Deutsche Volk mit Blut und Leben einzustehen bereit ist, allerorts im Deutschen Vaterlande die freudigste Aufnahme finden würde, so ist es doch ebenso der be- währte patriotische Sinn unserer Staatsregierung, des Hessischen Volkes und der Bewohner der Residenz Darmstadt, wie die örtliche Lage dieser Stadt, welche mich zu dem Antrage veranlaßt, die Stän- de-Versammlung des Großherzogthums wolle der Reichs-Versamm- lung erklären, daß sie eintretenden Falls in hiesiger Stadt begeisterte Aufnahme und das Hessische Volk zur vollen Hingebung für sie und die von ihr vertretene heilige Sache des Vaterlandes bereit finden werde.“ Der Präsident verwies den Antrag an den Ausschuss, und zwar zur schnelligsten Berichterstattung. Diese erfolgt voraussichtlich in nächster Sitzung, eben so die Berathung und die Beschlußnahme.

Mannheim, den 29. April. Auf den 21. Mai wird die Nichtigkeitsbeschwerde Gustav v. Struve's und Karl Blind's gegen das Urtheil des Geschworenengerichts vor dem Großherzog. Oberge- richt zur Verhandlung kommen. — Graf von Struve hält sich in Rastatt auf.

Aus der Pfalz, den 27. April. Unsere 14 Deputirte ha- ben aus Anlaß der neuen Vertagung der Landstände an das Mi- nisterium in München eine energische Adresse gerichtet.

Zahlreiche Adressen in gleichem Sinne werden bereits durch die Vereine in allen Theilen der Pfalz verbreitet. Mehrere Adres- sen stellen geradezu die Alternative, daß Baiern entweder deutsch werden müsse, oder die Pfalz aufhören werde, bairisch zu sein.

In Neustadt a. d. H. steht zum 2. Mai eine große Volksver- sammlung bevor, in welcher „das Wohl und Wehe des Vaterlandes besprochen werden sollen.“ Beschlossen und vorbereitet ist sie durch

eine am 27. April in Neustadt abgehaltene Versammlung, welche „von Männern aus allen Vereinen berufen und von 3 — 4000 Männern besucht war.“ Die Volksversammlung scheint eine bedeuten- de werden zu wollen, denn sie ist als eine allgemeine für Südb- Deutschland bezeichnet, alle „waffenfähigen Bürger“ sind zu dersel- ben eingeladen; „der weltgeschichtlichen Hambacher Versammlung vom Jahre 1832 soll sie, wie es ausdrücklich in dem Aufruf heißt, nicht nachstehen.“

Aus dem Obenwald, den 30. April. Gestern fand in dem Städtchen Jürth eine Volksversammlung statt, welche von 4000 bis 5000 Menschen aus der Umgegend besucht war. Unter den aufstrei- tenden Rednern befanden sich aus Frankfurt unter Andern die Reichs- tags-Abgeordneten Rühl und Vogen; beschlossen wurde, an der Reichs-Versammlung und der von ihr beschlossenen Verfassung fest- zuhalten.

Wien, den 1. Mai. Die heutige Wiener Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theile ohne Unterschrift Folgendes:

Der Aufstand in Ungarn hat seit einigen Monaten eine solche Ausdehnung gewonnen, und er zeigt in seiner dermaligen Phase so entschieden den Charakter einer Vereinigung aller Kräfte der europäischen Umsturzpartei, daß das Interesse sämtlicher Staaten ein gemeinschaftliches ist, die kaiserliche Regierung in dem Kampfe gegen die sich dort verbreitende Auflösung aller gesellschaftlichen Ordnung zu unterstützen.

Aus diesen wichtigen Gründen hat sich die Regierung Sr. Majestät des Kaisers bewogen gefunden, die bewaffnete Hilfe Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Anspruch zu nehmen, und selbe ist ihr von dem Kaiser mit edelster Bereitwilligkeit sofort und in dem ausgiebigsten Maße zugesichert worden. Die Ausführung der beider Seits verabredeten Maßregeln ist in vollem Gange.

Pesth, den 25. April. Nachstehendes Plakat über die „Ent- setzung der Habsburg-Lothringischen Dynastie vom Throne und Proklamirung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns“ ist hier erschienen:

Der 14. April des Jahres 1849 bleibt ein ewiges Denkmal in der Geschichte Ungarns.

Die Vertreter der Nation versammelten sich an diesem Tage in Debreezin in ihrem gewöhnlichen Rathungssaale, um eine der Hauptfragen ihrer großartigen Aufgabe zu lösen und um über das Loos Ungarns und des an dessen Spitze gestandenen Habs- burg-Lothringischen Herrscher-Hauses zu entscheiden. Damit aber die zu fassenden Beschlüsse mit einer um so größeren Öffentlichkeit und Heiligkeit stattfinden können, wurde die Sitzung in der gro- ßen Kirche der Reformirten abgehalten, in Gegenwart von Tau- sendem aus dem Volke.

Ludwig Kossuth, der Präsident des Landesvertheidigungs- ausschusses, stellte folgende Anträge: Im Namen der Nation werde bestimmt ausgesprochen:

1) Ungarn, sammt dem damit gesetzlich vereinigten Sieben- bürgen und allen dazu gehörigen Theilen, Ländern und Provinzen wird als ein freier, selbstständiger und unabhängiger europäischer Staat öffentlich erklärt; die Flächeninheit dieses ganzen Staats wird als untrennbar und seine Integrität als unverletzt erklärt!

2) Das Habsburg-Lothringische Haus hat durch seinen Ver- rath, Weineid und Waffenergreifung gegen die ungarische Nation, nicht minder durch die Kühnheit, die Zerstückelung der Bodeninte- grität des Landes, die Trennung Siebenbürgens und Kroatiens von Ungarn und die Auslöschung des selbstständigen Staatslebens des Landes mit bewaffneter Gewalt zu versuchen und zu diesem Zwecke vor dem Gebrauche fremder bewaffneter Macht zur Ermordung der Nation nicht zurückbeugend, mit ihren eigenen Händen die prama- tische Sanktion gebrochen, eben so, wie überhaupt jenes Band, welches auf Grundlage gegenseitiger Verbindungen zwischen ihm und Ungarn sammt seinen Ländern bestand; dieses meineidige Habs- burg-Lothringische Haus wird von der Herrschaft über Ungarn, dem damit vereinigten Siebenbürgen und allen dazu gehörenden Theilen und Ländern im Namen der Nation auf ewig ausgeschlos- sen, entsetzt und von dem Genuße des Landesbodens und aller Bür- gerrechte verbannt.

So wie dasselbe auch hiermit des Thrones verlustig, ausge- schlossen und verbannt, im Namen der Nation, erklärt wird.

3) Indem die ungarische Nation zufolge ihrer unentfremdba- ren Naturrechte in die europäische Staatenfamilie als selbstständiger und unabhängiger freier Staat eintritt, erklärt sie zugleich, daß sie allen anderen Staaten gegenüber, wenn ihre eigenen Rechte nicht verletzt werden, in Friede und Freundschaft zu leben, besonders mit jenen Völkern, welche ehemals mit uns unter einem Oberhaupte standen, wie auch mit dem benachbarten türkischen Reiche und den italienischen Staaten eine gute Nachbarschaft zu gründen, in der- selben fortzuleben und auf Grundlage gegenseitiger Interessen sich in freundschaftliche Verbindungen einzulassen, ihr festerster Ent- schluß ist.

4) Das künftige Regierungssystem in allen seinen Details wird die Nationalversammlung zu Stande bringen; so lange aber, bis dieses durch Grundprinzipien zu Stande kommt, wird das Land in seiner gesammten Ausdehnung von einem Regierungspräsidenten mit ihm an die Seite gehenden Ministern unter seiner eigenen und per- sönlichen Verantwortlichkeit der durch ihn zu ernennenden Mini- ster regiert werden.

5) Mit der Absaffung der in diesen Beschlüssen enthaltenen Prinzipien wird ein Ausschuss, bestehend aus 3 Gliedern, betraut. Die Vertreter der Nation haben die Motionen des Herrn Re- gierungspräsidenten Ludwig Kossuth mit einem Willen und einstimmig zu den ibrigen gemacht, und Tausende aus dem Volke haben mit hehrer Begeisterung der sanktionirenden Stimme der Vertreter der Nation ihre Zustimmung gegeben.

Freudenthänen strahlten in den Augen des Volkes und es ist kein Zweifel, daß der einstimmige Donner von Millionen des Vol- kes Europa und der Welt kund thut, daß in den heutigen deut- schen Beschlüssen des Repräsentantenhauses sich der Wille Got- tes, der das Geschick der Menschheit und der Nation leitet, offen- barte. Diese donnernde Stimme von Millionen aus der Nation ist das Wiegenlied der Auferstehung unserer Nation und das Schwa- nenlied des verbannten meineidigen Herrscherhauses.

Auf den 4ten Antrag des Repräsentanten Ludwig Kossuth erklärte das Haus mit einem Herzen und mit einer Seele, daß es sein ganzes ungetheiltes Zutrauen der unerschütterlichen Vaterlands-

liebe dem bisherigen Herrn Regierungspräsidenten Ludwig Kossuth schenkt, daher es ihn zum Regierungspräsidenten wählt und mit der Bildung eines verantwortlichen Ministeriums beauftragt. Mit der Abfassung der in den gebrachten Beschlüssen enthaltenen Prinzipien aber sind die Herren Repräsentanten Ludwig Kossuth, Emrich Szalay und Stephan Horvath betraut.

Der Präsident des Oberhauses, Baron Pereny hielt es für seine unablässige Pflicht, die in der heutigen Sitzung gefassten Beschlüsse des Repräsentantenhauses dem Oberhause eilends zu unterbreiten. Das Oberhaus nahm sie ohne fernere Debatte mit feierlicher Erhebung von ihren Eiden und Einstimmigkeit an.

Lemberg, den 25. April. Ich beile mich, Ihnen zu melden, was so eben amtlich bekannt geworden, daß 60,000 Russen mit vieler Artillerie in drei Colonnen pr. 20,000 Mann, den 20. d. M., beim Grenzpaß Rothenthurm und Tömös aus der Walachei, ferner durch das Herzogthum Bukowina über Rojanostampi, nach Siebenbürgen bereits einmarschirt sind. Der k. k. Oberst Dorsner mit noch fünf k. k. Offizieren sind als Colonnenführer der Russen angestellt. Besagter Oberst wird die Grenztruppen dort organisiren, und hat die Vollmacht, Oberoffiziers, mit Einschluß des Hauptmanns, selbst zu ernennen. Bei Odessa, an der Grenze Siebenbürgens, hat sich ein türkisches Reservecorps pr. 40,000 M. im Einverständnis mit Oesterreich aufgestellt. Bei Brody (Radziwilo) stehen 50,000, bei Zonaszow 40,000 und bei Michalowitz wieder 40,000 Russen an der türkischen Grenze; acht Reserve-Bataillone marschiren hierher und beziehen daselbst ein Lager, wo sie sich fleißig in den Waffen zu üben haben. — Nächstens marschiren noch sechs Bataillone, 1200 Pferde und 15 Geschütze den k. k. Truppen nach Ungarn nach. General der Cavallerie, Baron Hammerstein, bleibt in Lemberg.

N u s s l a n d.

Frankreich.

Paris, den 1. Mai. National-Versammlung. Sitzung vom 30. April. An der Tagesordnung steht zunächst eine zweite Lesung des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Majorate. Dieser Entwurf ist vom finanziellen Standpunkte aus sehr wichtig. Jeder Baron z. B. mußte sich über 6000 Fr. Rente legitimiren und diese Rente ins große Buch schreiben lassen. Das große Buch muß nun alle diese Einschreibungen herauszahlen, die einen Gesamtbetrag von 12 bis 16 Millionen Fr. bilden. Eine specielle Veranordnung findet nicht statt; der Entwurf soll nach 5 Tagen zum dritten Mal verlesen werden. Der zweite Gegenstand ist die dritte Lesung der jüngst schon besprochenen Geldentschädigung für die Pflanzler. Eine Veranordnung findet nicht statt. Das Gesetz wird mit 514 gegen 38 Stimmen definitiv angenommen. Lacrosse, Minister der öffentlichen Arbeiten, legt einen Gesetzentwurf hinsichtlich der Bahn von Paris nach Lyon vor. Dautre unterbricht die Tagesordnung mit einem klagenden Bericht über ein unangenehmes Rencontre mit der Polizei. Einiger Lärm und Scandal. Marraß: „Ich erkläre die Sache für erledigt, und wir kehren zur Tagesordnung zurück.“ An der Tagesordnung ist die Angelegenheit Montevideo's, die seit 10 Jahren mehr als 25 Millionen gekostet und noch 640,000 Fr. erheischt. Gustav von Beaumont, der in London diesen Gegenstand persönlich behandelt, sagt: Aplies möchte eine Expedition von 10,000 Mann rüsten und energisch handeln. Bei dem jetzigen Stande der Dinge in Europa könne Frankreich keine 10,000 Mann von seinem Heere abgeben und an den La Plata schicken. Das einzige Mittel sei Negoziation und das Subsidium fortsetzen. (Ja, ja!) Der Kredit geht mit 586 gegen 7 Stimmen durch. Marraß: „Ich rufe Marcel Barthe auf die Tribüne, um seinen Bericht über die Untersuchungen der invaliden Präfecten vorzulesen. (Ah, ah!) Marcel Barthe liest vor. Der Ausschuss dringt auf Revision der Pensionsgesetzgebung. Die Sitzung wird um 6½ Uhr geschlossen.

Vorgestern besuchte der Präsident der Republik das weibliche Erziehungs-Institut zu St. Denis, wo verwaiste Kinder von Mitgliedern der Ehrenlegion Aufnahme finden. Der Präsident äußerte in seiner Ansprache an die Vorsteherin: „In einer Zeit, wo man die heftigsten Angriffe auf die Familie richtet, ist es doppelt wichtig, daß eine weise und gezielte Erziehung bei den Kindern die ewigen Grundsätze der Moral, der Ordnung und der Arbeit entwickelt.“ Gestern waren Louis Bonaparte und Odilon Barrot in Troyes, wo sie der Einweihung der Fahnen der dortigen Nationalgarde beiwohnten. Beide kehrten noch an demselben Tage nach Paris zurück. Wie es heißt, hat der Präsident Bonaparte an die Königin von Spanien einen eigenhändigen Brief geschrieben, in welchem er das Benehmen von ihren Ministern Abschied zu nehmen, tadelt. Ein hiesiges Blatt bemerkt übrigens, daß Napoleon Bonaparte, der Vetter des Präsidenten, eben so wenig Demokrat sei wie dieser, denn er habe gegen Stellvertretung in der Armee, für den Raten des Antrags auf Auflösung der National-Versammlung und gegen die Anträge der Minister gestimmt.

In Marseille ist am 26. April das Sicilianische Dampfschiff „Independenza“ eingelaufen. Er bringt Depeschen aus Palermo bis zum 23. April. Die Sicilianische Revolution kann danach als beigelegt betrachtet werden; der Kampf hat überhört, und Admiral Baudin, den man in Ajaccio vermutete, König Ferdinand anzunehmen geneigt schien, denn er hatte sofort Beschlüsse, die Feindseligkeiten auf allen Punkten der Insel einzustellen. Die Grundbedingung dieser Vorschläge bleibt die Rückkehr Siciliens unter Neapolitanische Hoheit. König Ferdinand hat seinen Adjutanten, Oberst Nunziante, in das Hauptquartier seiner Truppen auf Sicilien geschickt. Der Fall Catania's, Syracusa's, Augusta's

und anderer Städte scheint Palermo entmuthigt zu haben. Es soll dort allgemeine Haltungslosigkeit herrschen. Ruggerio-Settimo und das ganze Ministerium haben sich auf dem „Bellerophon“ eingeschifft; die ihnen ergebensten Anhänger sind nachgefolgt. Mikroslawski und mehr als 200 Sicilianische Flüchtlinge sind bereits mit der „Independenza“ in Marseille wieder angekommen. Eine provisorische Junta, meist Royalisten und Anhänger des Königs Ferdinand, hatte sich in Palermo nach der Entfernung des Ministeriums gebildet und eine Deputation zum General Filangieri geschickt, um ihn mit den Bedingungen der Unterwerfung und Herstellung des status quo bekannt zu machen.

Gestern hat das vorläufige Verhör der an den letzten Abenden bei den Zusammenrottungen am Thore St. Denis zc. Verhafteten begonnen, deren Zahl noch 360 beträgt, obgleich 30 bis 40 sogleich wieder freigelassen wurden. Außer einer Anzahl gefährlicher Verbrecher sollen unter diesen Verhafteten viele Junizuristen, einflussreiche Clubisten und Mitglieder geheimer Gesellschaften sein, bei denen man zum Theile versteckte Waffen fand. — In verfloßener Nacht ist ein Courier mit Depeschen unseres Gesandten in Gaeta hier angelangt. Der Papst läßt seinen wärmsten Dank für den Beistand ausdrücken, den unsere Regierung ihm leistet, und erklärt sich bereit, nicht nur alle von ihm dem römischen Volke zugestandenen politischen Freiheiten aufrecht zu erhalten, sondern auch eine allgemeine Amnestie für alles Vorgefallene zu bewilligen. Er will bloß, daß diese Zugeständnisse als aus seinem freien Willen hervorgegangen, und nicht als das Werk fremden Einflusses erscheinen sollen. — Der Exminister des öffentlichen Unterrichts unter Ludwig Philipp, Salvandy, ist hier eingetroffen.

Wochen-Bericht.

Die Entwicklung der Geschichte Deutschlands ist in der jüngsten Vergangenheit in so fern in ein neues Stadium gerückt, als der König von Preußen die Kaiserkrone nunmehr definitiv abgelehnt hat. Daß er sie auf Grund der Verfassung nicht annehmen würde, konnte nach allen Vorgängen kaum noch bezweifelt werden, und so hat der nach so vielem Zögern endlich klar hingestellte Entschluß die Nation durchaus nicht überrascht; höchstens manche bisher noch bei Einzelnen rege Hoffnungen auf eine glückliche Lösung der jetzt schwebenden Fragen vollständig zurückgedrängt. Aber auch der weitere Schritt der Preussischen Regierung, einen Congress sämtlicher Deutschen Regierungen nach Berlin zu berufen, um nun ihrerseits eine Verfassung zu Stande zu bringen, hat das Volk nicht unvorbereitet gefunden: die Beforgnis und bei den Meisten die Ueberzeugung — es werde nun der Versuch einer Decentralisirung gemacht werden — war zu allgemein. Wie die Nation über die Rechtsgültigkeit der von der Frankfurter Versammlung gegebenen Verfassung denkt, geht aus zahllosen Erklärungen, wie sie von Tage zu Tage immer zahlreicher auftauchen, deutlich hervor. — Die Frankfurter Versammlung hat unter dem Drange der Umstände mehrere Beschlüsse gefaßt, wonach sie schon bei Anwesenheit von 150 Mitgliedern beschlußfähig ist und durch das Präsidium auch an jeden andern Ort, als Frankfurt zusammenberufen werden kann. Sie hat außerdem das Deutsche Volk aufgerufen, sich aller ihm noch zu Gebote stehenden Mittel zu bedienen, um die Verfassung überall zur Anerkennung zu bringen. Vorher schon hatte sie an die Deutschen Regierungen den Aufruf ergehen lassen, nicht in diesem Augenblicke durch Kammerauflösungen dem Volke den gesetzlich Weg, seinen Willen geltend zu machen, zu rauben. In einem schneidenden Gegensatz dazu standen die Kammerauflösungen in Berlin, Hannover und in Sachsen.

Die große Bewegung, welche Württemberg ergriffen hatte, ist durch die ebenso gefegliche, als entscheidende Haltung des Volkes zu einem glücklichen Ausgange gebracht worden. Der König hat sich zur unbedingten Anerkennung der Deutschen Verfassung verstanden und dadurch das gelockerte Verhältniß zu seinem Volke wieder hergestellt und Ausharren des Volks und der Volkstretter in Württemberg seine laute Anerkennung aus. — Die übrigen Deutschen Könige beharren auf ihrer Weigerung. Der Bairische König hat seine Anerkennung, wiederholt darum angegangen, wiederholt versagt. Die großen Städte des Landes aber erklären sich, eine nach der andern, für die Verfassung, und die Volksstimmung scheint sogar in diesem wegen seines Particularismus so berückigten Lande eine mächtige Agitation vorzubereiten.

In Sachsen haben sich die Volksvertreter nach einem Hoch auf die Deutsche Verfassung getrennt; die konservative Partei der Deutschen Vereine ist in dieser Frage einig mit der demokratischen der Vaterlandsvereine. Die Regierung aber, in ihre Handlungen bisher immer durch eine kleinliche Antipathie gegen Preußen geleitet, erklärt jetzt, mit Preußen gehen zu wollen.

Auch in Hannover stehen großartige Kundgebungen des Volkswillens bevor; bereits sind deshalb Agitationen im Gange, die sich über das ganze Land erstrecken.

Preußen ist in der jüngsten Vergangenheit wieder in eine neue Lage versetzt worden. — Das Ministerium, zurückzutreten nicht geneigt, und doch in der wichtigsten, der Deutschen Frage im offenen Widerspruch mit der zweiten Kammer; ohne die Hoffnung, sich mit dem Willen der Volksvertreter auf den Belagerungszustand stützen zu können, nachdem die Kammer verlangt hatte, diesen sofort aufzuheben, — hat die zweite Kammer aufgelöst, die erste verlag. — Jetzt hat es nun freien Spielraum, seine Pläne in Bezug auf die Neugestaltung Deutschlands zu realisiren. — Zwar ist noch kein Jubel über die erfolgte Kammerauflösung gehört und die aus den größten Städten des Staates lautgewordenen Erklärungen sind den Tendenzen des Ministeriums keinesweges freundlich; namentlich scheint die Stimmung am Rhein gefährlich, wo die beabsichtigte Generalversammlung aller Gemeinderäthe bereits wieder verboten ist: — aber das Ministerium Mantuffel-Brandenburg weiß sich vollständig über die öffentliche Meinung zu erheben. Nicht ohne Grund sind deshalb die Beforgnisse wegen eines herzlichen Einverständnisses mit den Russen; doch scheint es nicht richtig, daß diese auf ihrer Reise nach Oesterreich auch in Schlesien einen Besuch abstatten würden. Die nächste Zukunft wird uns nun, wenn einem allgemein verbreiteten Gerüchte zu glauben ist, ein neues Wahlgesetz bringen. Es scheint dies auch einfache Folge aus der seitherigen Handlungsweise des Ministeriums zu sein. Wenn aber die öffentliche Meinung kein Bedenken trägt, dem Ministerium einen der-

artigen offenen Bruch der selbstgegebenen Verfassung zuzutrauen, so ist das für unsere Zustände immerhin bezeichnend genug.

Noch ernster ist die Lage Oesterreichs geworden. Denn obwohl die Nachrichten von der Einnahme Ofens, ja der Entsetzung von Komorn durchaus unrichtig waren, so steht es doch fest, daß der Siegeslauf der Ungarn von den Oesterreichern noch nicht hat gehemmt werden können, und daß die letzteren sich namentlich in Ofen zum Abzuge bereit halten. Neuerdings soll eine sehr bedeutende Schlacht bei Aisch Welden gezwungen haben, den Boden Ungarns zu verlassen und ist es richtig, daß die Ungarn bei Raab die Donau überschritten haben, so ist Jellachich vollständig von der kaiserlichen Armee abgeschnitten. Auch er scheint geschlagen zu sein und nun nach der Wallachei gedrängt zu werden. — Die Magyaren werden durch den Jablunka-Paß in Galizien einzudringen versuchen und nur eine kräftige Unterstützung Oesterreichs durch die Russen scheint die völlige Niederlage der Kaiserlichen abzuwenden zu können. Der Einmarsch jener wird denn auch täglich erwartet; nach Siebenbürgen wären nach einigen Nachrichten, freilich noch nicht offiziell, schon wieder 12,000 Russen vorgedrungen. — Die Oesterreicher haben schon eine Proklamation des Czaren an das Oesterreichische Volk in Händen.

Auch auf einem andern Punkte werden Oesterreichs Streitkräfte von Neuem in Anspruch genommen. — Die Friedensunterhandlungen in Genua sind jetzt vollständig abgebrochen. Die Forderung, welche man kaiserlicherseits gemacht hatte, waren auch in der That sehr hoch gewesen, nicht nur unverhältnismäßige Geldsummen und die Besetzung von Alessandria, sondern auch Änderungen in der Sardinischen Verfassung hatte man verlangt und man kann daher den Entschluß der Piemontesen, den Krieg fortzusetzen, nur gerechtfertigt finden; von selbst versteht es sich dabei, daß auch die Ereignisse in Ungarn dazu mitgewirkt haben.

In Rom werden Truppen gesammelt, und der bevorstehenden Intervention Widerstand leisten zu können. — Der König von Neapel hat nun Sicilien zur Unterwerfung gezwungen; nach einem unglücklichen Gefechte bei Taromina mußten die Sicilianer Catania wieder räumen und nun hat sich auch Palermo ergeben. Der Krieg ist damit als beendet anzusehen. — Frankreichs National-Versammlung ist in der letzten Zeit fast nur mit Debatten über das Budget beschäftigt gewesen. Einen bedenklichen Charakter nimmt aber die Haltung des Volkes an. — Die Unterdrückung des Associationsrechtes bei Gelegenheit der Wahlversammlungen durch die Regierung hat eine allgemeine Erbitterung hervorgerufen und es scheint in der That, als ob es zu einer bewaffneten Erhebung nur eines Signals der äußersten Linken bedürfe, wie man ihren Bemühungen das Unterbleiben einer solchen wohl allein zuzuschreiben hat.

In England ist die Bill wegen Reform der Navigationsakte im Unterhause zum dritten Mal verlesen worden und somit nun definitiv dort angenommen.

Theater.

Freitag, den 4. d.: „Der Banquerottirer, Lebensbild von Haake.“ Dies Lebensbild scheint bestimmt zu sein, uns mit den Gebrechen der Gegenwart auszuföhnen, denn es strotzt förmlich von Lugend; — nichts als Edelfinn, der so im Uebermaß ausgeheilt ist, daß man sich förmlich nach einem Stücken Laster sehnt, damit das Drama durch den Gegensatz pikant und dadurch interessant werde. Aber das Böse ist nur Tradition, Reminiscenz; der Edelstern wächst so kolossal heran, daß er zuletzt ins Transcendente sich verliert und uns einen Beleg zu Napoleons Anspruch liefert: „vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt.“ Was den dramatischen Gehalt dieses Lebensbildes anlangt, so enthält derselbe eigentlich nur eine Rolle, und darum mag es auch wohl von Herrn. Jermann hier zur Ausführung gebracht sein, denn allerdings hat er in der Rolle des Simond's reichliche Gelegenheit, seine außerordentliche künstlerische Ausbildung vor unsern Augen zu entfalten; er mahlt mit lebendigen kräftigen Farben und gab der tiefsten Innerlichkeit eine entzückende äußere Gestaltung. Unter den Nebenrollen tritt nur der Mäkler Lohfeld hervor, den Herr Schenk in natürlich derber Geradheit darstellte; die übrigen Parthien wurden von den Herren Karsten und Werbig, und Fräul. Haller befriedigend ausgeführt. — Das darauf folgende Stück „der Fabrikant“ ist von tiefem dramatischen Gehalt, und auch für die Jetztzeit dadurch besonders werthvoll, daß es den Sieg des gesunden, hausbackenen Menschenverstandes über die hohle, declamatorische Romantik der anspruchsvollen, aber faulen oder unfähigen Malcontenten und Weltverbesserer feiert. Herr Jermann gab den „Cantal“ so durchdacht und so richtig gezeichnet, daß wir in ihm einen echten, vielseitigen Schauspieler erkannten, der uns nicht bloß durch Worte captiviren will, sondern durch die tiefe Wahrheit seines Spiels. Würdig zur Seite stand ihm Herr Deeg (Havelin) der seine Rolle richtig aufgefaßt hatte und mit ansprechender Consequenz durchführte. Frä. Pfeiffer (Eugenie) war eine angenehme Erscheinung, doch hätte sie wohl etwas mehr aus ihrer Rolle machen können. Dasselbe müssen wir von Herrn Werbig (Lambert) sagen, der eine schroffe und steife Haltung annahm, statt seine innere Zerrissenheit zur tragischen Geltung zu bringen. Das Haus war nicht stark besucht, doch schien es, als ob gerade darin unser trefflicher Gast einen Sporn fand, mit Aufbietung aller seiner so reichen Kunstmittel zu spielen, wofür wir ihm zu doppeltem Danke verpflichtet sind.

Markt-Bericht.

Berlin, den 3. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 53 — 58 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 23½ — 25 Rthlr., pr. Frühjahr 82 Pfundig. 23½ Rthlr. Br., 23½ G., Mai/Juni do., Juni/Juli 24½ Rthlr. bez., Br. u. G., Juli/August 25½ Rthlr. Br., 25 bez. u. Br., Sept./Okt. 26½ Rthlr. Br., 26 G. Gerste, große loco 21 — 23 Rthlr., kleine 18 — 20 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 14 — 16 Rthlr., pr. Juni/Juli 14½ Rthlr. Br. — Rüböl loco 14½ Rthlr. Br., 14 bez. u. G., pr. Mai 14 Rthlr. bez. u. Br., 13½ G., Mai/Juni 14 Rthlr. Br., 13½ G., Juni/Juli 13½ Rthlr. Br., 13½ G., Juli/August 13½ Rthlr. Br., 13½ G., Aug./Septbr. 13½ Rthlr. Br., 15½ G. Sept./Okt. 12½ Rthlr. Br., 12½ bez. u. G., Oct./Nov. 12½ Rthlr. Br., 12 G. Leinöl loco 10½ Rthlr. Br., 10½ bez. u. G., Mai/Juni 10½ G. — Spiritus loco ohne Faß 14½ Rthlr. bez., Mai/Juni 14½ Rthlr. verk. u. Br., Juni/Juli 14½ Rthlr. verk. u. Br., 14½ G., Juli/August 15½ Rthlr. Br., 15½ G., Aug./Septbr. 16 Rthlr. Br., 15½ G.

Volls-Versammlung

im Wedelschen Garten, kleine Gerberstraße No. 3.

Heute Sonntag den 6. Mai 1849.

Nachmittags 2½ Uhr.

Mitbürger! Die Reichsversammlung in Frankfurt a. M. hat nach vielen Tagen mühevoller Arbeit ihre Aufgabe:

„ein Reichsstaatsgrundgesetz für Deutschland zu erlassen“

beendet und dadurch dem deutschen Volke eine feste Stütze seiner im vorigen Jahre durch Blut und schwere Opfer erkauften Freiheit geschaffen. — In fast allen Städten unseres großen deutschen Vaterlandes ist dieses Reichsstaatsgrundgesetz in großen Volksversammlungen durch feierliche Erklärungen für rechtsgültig anerkannt worden. Eine gleiche Erklärung abzugeben, ist der Zweck der heutigen Versammlung.

Mitbürger! In den stürmischen Tagen des vergangenen Jahres, da richteten sich sehnsuchtsvoll Eure Blicke nach Frankfurt a. M. Ihr wolltet damals den von Euch bewohnten Boden „als zu Deutschland gehörig“ von den Vertretern des deutschen Volkes anerkannt wissen. Euren Wünschen ward in Frankfurt a. M. entsprochen. Jetzt ruht das Auge der deutschen Reichsversammlung auch auf Euch, sie will die von ihr beschlossene und bereits verkündete Reichsverfassung als ein für Deutschland zu Recht bestehendes Gesetz auch von Euch anerkannt wissen. Lasset Euch nicht abhalten, Eure wahrhaft deutsche Gesinnung offen an den Tag zu legen. Zeiget, daß auch Ihr den Muth habt, Eure von Euch gewählten Vertreter zur Reichsversammlung in Frankfurt a. M. zu stützen. Findet Euch, **geschnüßelt mit deutschen Farben, auf das allerzähreichste und pünktlichste, im Wedelschen Garten ein.**

Posen, den 6. Mai 1849.

Die Vertrauensmänner der deutschen Verbrüderung.

Sonntag, den 6. Mai. Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Aufzügen von F. von Schiller. (Zell: Herr Jeremann vom K. K. Hof-Burghtheater zu Wien, als Gast.)

Dienstag, den 8. Mai: Zopf und Schwert; großes historisches Lustspiel in 5 Abtheilungen von Carl Gutzkow. Erste Abtheilung: „Ein Morgen im Schlosse zu Berlin.“ Zweite Abtheilung: „Der Arrest.“ Dritte Abtheilung: „Heiraths-Verdingungen.“ Vierte Abtheilung: „Das Tabaks-Collegium.“ Fünfte Abtheilung: „Der Prinz von Wales.“ — (Prinzessin Wilhelmine: Fräulein Graff, vom Theater zu Potsdam, als Gast.)

Für die Kinder des in Frankfurt a. M. ermordeten Generals von Auerswald sind bei uns eingegangen: 1) durch eine Sammlung an der Table d'hôte in Pauls Hotel zu Posen 15 Rthlr. 15 Sgr.; 2) von R. 3 Rthlr., Summa 18 Rthlr. 15 Sgr., welche heute an Herrn Reg.-Präsidenten v. Kries abgeliefert worden sind.

Posen, den 5. Mai 1849.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Staats-Anwaltes, haben wir wider den Gutsbesitzer Julius v. Zarembo aus Sady, hiesigen Kreises, wegen Betruges die Kriminal-Untersuchung eröffnet. Da v. Zarembo Sady verlassen und sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, so haben wir zu seiner Verantwortung einen Termin auf

den 5ten November c. Morgens 8 Uhr im öffentlichen mündlichen Verfahren in unserm Sitzungssaale anberaumt, zu welchem wir den v. Zarembo hierdurch edictaliter unter der Verwarnung vorladen, daß im Falle seines Ausbleibens mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden wird.

Zugleich wird der v. Zarembo aufgefordert, die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mitzubringen, oder uns solche dergestalt zeitig anzugeben, daß dieselben zum Termine herbeigeschafft werden können.

Posen, den 24. April 1849.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheil. für Strafsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Erste Abtheilung, den 24. November 1848

Das Grundstück des Oberlandesgerichts-Registrators Valthasar Rymarkiewicz, nebst Garten, sub No. 117, St. Martin zu Posen, abgeschätzt auf 5199 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10ten Juli 1849 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ein Kandidat des evangelischen Predigt-Amtes sucht eine Hauslehrerstelle. Näheres wollen der Herr Confessorial-Rath Dr. Franz die Gewogenheit haben mitzuthellen.

Ein Knabe, der das Destillations-Geschäft erlernen will, jedoch der polnischen und deutschen Sprache mächtig sein muß, findet sofort ein Unterkommen, Posen Breslauerstr. No. 22.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Schlosserei vom 1. April wieder übernommen habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Adolph Skamper, Schlossermeister, Markt Nr. 66.

So beschränkt auch unsere Mittel bei der verminderten Theilnahme des Publikums für den Verein sind, so haben wir dennoch die bedeutenden Kosten nicht gescheut, welche die Wiederherstellung unserer in vorigen Jahren sehr beschädigten, ja theilweise fast zerstörten Anlagen verursacht. Wir bitten jedoch das Publikum dringend, diese Anlagen mehr wie bisher zu schonen, indem eine nochmalige Erneuerung derselben unsere Kräfte übersteigen würde, wenn nicht neue Mitglieder in erheblicher Zahl dem Vereine beitreten. Daß dies geschehe, dazu fordern wir hiermit auf, und bemerken, daß Anmeldungen auch zu den kleinsten monatlichen Beiträgen, so wie Zahlungen einzelner Beträge, ohne Verpflichtung für die Zukunft, bei dem Stadtrath und Medizinal-Meffor Herrn Apotheker Dähne angenommen werden.

Schließlich machen wir auf die polizeiliche Bekanntmachung vom 11ten d. Mts. aufmerksam, nach welcher Beschädigungen unserer Anlagen mit 10 Sgr. bis 2 Rthlr. Geld- oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden sollen.

Posen, den 18. April 1849.

Das Direktorium des Posener Verschönerungs-Vereins.

Ein Lehrling findet sofort Aufnahme beim Friseur Caspari, Wilhelmsstrasse No. 8.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke des dem Fiskus zugehörigen, im Buler Kreise des Regierungsbezirks Posen, 2 Meilen von Bentschen, Pünne und von der Berlin-Posener Chaussee, 5 Meilen von Samter und von der Stargard-Posener Eisenbahn, 6 Meilen von Züllichau und 8 Meilen von Posen entfernt belegenen, bereits separirten Vorwerks Bolewice sollen im Wege der Disposition öffentlich verkauft werden. Sie sind zu diesem Behuf in 3 Haupt-Etablissements, jedes von circa 300 Morgen, unter welche die vorhandenen Vorwerksgebäude vertheilt sind, in 17 Acker-Parzellen, eine jede von 50 Morgen, in 26 Wiesen-Parzellen von 9—16 Morgen Flächeninhalt und in eine isolirt belegene, Wald-Parzelle von 271 Morgen 172 □ Ruthen zerlegt worden. Das Ackerland besteht überwiegend aus Gerstland zweiter Klasse und aus Haferland erster Klasse. Die Wiesen sind durchschnittlich zu 6 Centner Heu-Ertrag pro Morgen bonitirt. Die Gegend von Bolewice ist holzreich.

Zum Verkauf der drei Haupt-Etablissements steht am 19. Juni c. Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf der 17 Acker-Parzellen am 20. Juni c. Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf der 26 Wiesen-Parzellen und der isolirt belegenen Forst-Parzelle von 271 Morgen 172 □ Ruthen am 21. Juni c. Vormittags 10 Uhr der Licitations-Termin auf dem Vorwerke Bolewice an.

Kauflustige, welche ausreichende Zahlungsmittel nachzuweisen und eine Kaution bis zu ein Zehnthel ihres Gebots zu bestellen vermögen, werden hierdurch zu den gedachten Licitations-Terminen eingeladen. Der Verkauf der Grundstücke erfolgt zum freien Eigenthum. Die Käufer der Haupt-Etablissements haben den dritten Theil, der Käufer der Waldparzelle von 271 Morgen 172 □ Ruthen hat die Hälfte, die Käufer der übrigen Parzellen haben den vierten Theil des Kaufgeldes vor der Uebergabe zu berichtigen. Die sonstigen Verkaufs-Bedingungen liegen auf dem Vorwerke Bolewice und in der Domainen-Registratur der Königlichen Regierung zu Posen zur Einsicht bereit. Auch wird der Baron von Massenbach zu Bialoszy bei Pünne auf Erfordern nähere Auskunft ertheilen.

Posen, den 20. März 1849.

Die Königliche Administration.

Auktion.

Montag, den 7. Mai Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokal Friedrichsstraße No. 30. mehrere gebrauchte, aber noch ganz gute Möbel von Mahagoni- und Birkenholz, bestehend in Tischen, Stühlen, Bettstellen, Kommoden, 1 Chaiselongue, 1 Trümmen, Spiegel in Gold-Rahmen, Sophas, 1 Plume von Gewürz gearbeitet, so wie auch 24 Stück Kattunkleider a 15 Ellen, halb und ganz wollener Zeug zu Sommer-öden und Hosen, Atlas- und wollene Westen, Schlipse, Halstücher und leinene Damastschürzen, nebst verschiedenen anderen Gegenständen zum Gebrauch öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschüß.

Ein compl. Ameublement, Berliner und Danz. Arb., in Mahag., Birke u. Holz ist zu verkaufen in Bäckersstraße im Odeum. Auch ist ebenda ein Vollblut-Fuchshengst, 6 J. a., 3 Z., fromm geritten; so wie sehr gute Jagdgew.: 2 Dopp.-Flint., 1 Büchse und 1 Büchse mit vollständ. Attirail.

Ein großes Zimmer, Berliner- und Ritterstr. Ecke No. 11., möblirt, zweiter Etage, ist sofort zu vermehren.

Auf dem zum Nachlasse des Alexander von Brzeżanski gehörigen, hier in Posen unter Nr. 215 auf der Vorstadt St. Martin belegenen Grundstück, steht unter Rubr. III. Nr. 3. des Hypothekenbuchs eingetragen eine Caution auf Höhe von Einhundert und fünfzig Thaler, welche der Eigenthümer für seinen Bruder Joseph v. Brzeżanski als Pächter des Vorwerks Kamieniec bestellt hat. — Den Vertretungsverpflichtungen aus dieser Caution ist bereits längst genügt, in Folge dessen das betreffende Cautionsinstrument mit dem hierüber ausgefertigten Hypothekenscheine bereits in unseren Händen sich befindet. — Gleichwohl konnte bisher die Löschung derselben wegen Mangels des hierzu erforderlichen Consensus der betreffenden Interessenten nicht erfolgen. — Wir fordern daher alle diejenigen, welche an dies Insubulat Ansprüche machen, hiermit auf, dieselben bei dem Herrn Justiz-Rath Hoyer zu Posen bis zum 4. Juni dieses Jahres anzumelden und zu becheinigen, widrigenfalls die Amortisation und demnach die Löschung dieser Caution beantragt werden wird.

Posen, den 4. Mai 1849.

Die Wittve und Erben des Alexander v. Brzeżanski.

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung von Reparaturen aller Arten Streichinstrumente, als Violinen, Bratschen, Violoncelles und Contrabässen, nebst Sackbass und Gitarren. Auch ist bei mir stets eine Auswahl neuer Violinen, Bratschen und Gitarren eigener Fabrik zu verschiedenen und billigen Preisen vorrätig.

Franz Dittich,

Musikus und Instrumentenbauer zu Glogau. Ueberzeugt von der soliden Arbeit des Instrumentenbauers Herrn Dittich, erlaube ich mir alle auf obige Anzeige Reflektirende noch besonders aufmerksam zu machen.

J. G. Haupt, Kapellmeister.

Marquisen in den schönsten Dessins und in größter Auswahl empfiehlt zu auffallend billigen Preisen S. Kantorowicz jun., Wilhelmsstr. No. 21.

Auf den gänzlichen Ausverkauf meiner sämmtlichen Waaren-Vorräthe zu den möglichst zurückgesetzten Preisen, besonders Camlet in allen Farben, die Elle 5 bis 7 Sgr., wollene Kleiderstoffe, die Elle 3 bis 4 Sgr., Wollmousselin-Kleider, das Kleid 15 Ellen, 2½ Rthlr., ächte Kattune, die Elle 1½ bis 2½ Sgr., ½ dto. dto., die Elle 3 bis 3½ Sgr., Umschlagelächer von 15 Sgr. bis 4 Rthlr. schwarze und bunte Taschentücher von 25 Sgr. bis 1½ Rthlr. Atlas-Westen 20 Sgr. bis 1½ Rthlr., Hosenzeuge, die Elle 3 bis 5 Sgr., und noch andere Artikel, welcher Verkauf am nächsten Montag als den 7ten d. Mts. im Weichschen Hause Wrenkerstraße No. 4. Parterre, stattfinden wird, mache ich ein geehrtes kaufslustiges Publikum ergebenst aufmerksam.

Posen, den 4. Mai 1849.

M. Bergen.

Simon Rak,

Wilhelmsstraße No. 10.,

empfiehlt

Französische Jaconets

neuester Dessins,

so wie eine reichhaltige Auswahl der modernsten

Sonnenschirme.

Große Auswahl guter Drillische zu Wollzügen a Schock 3½—4 Rthlr., und beste Sorte ½ breite in glatt oder streifig a Schock 5 Rthlr., wie auch verschiedene Leinwand zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

Mich. Neustädter,

Markt No. 41. im Hause des Kaufm. Hrn. Gräß.

In Kobelnitz bei Inowraclaw sind Hasanen-Eier billig zu verkaufen.

Frischen Maitrank,

das Berl. Quart a 12 Sgr., in der Weinkube ½ Quart-Gläser 3 Sgr. empfiehlt

Louis Kühnast.

Vier von Bischof in Flaschen ist stets zu haben bei C. G. H. Weiß, Destillateur, Breitestraße No. 20.

Gutes Bairisch Lagerbier bei G. Fliet.

Odeum.

In meinem bekannten Garten, welcher mit neuen Lauben, einer Reihe Logen und überhaupt so einladend eingerichtet ist, wie es einem schönen Raitage entspricht, wird Sonntag, den 6. d. M. das erste große Concert im Freien gegeben und um 5 Uhr Nachm. eröffnet. Für gute Speisen und gute Getränke habe ich alle Sorge getragen und lade zum zahlreichen Besuche ein.

Jean Lambert.